

schmiedehammer aus direkt zu ersteigen; der Wanderer, der die Mühe nicht scheut, wird belohnt durch einen schönen Fernblick nach den Frankwaldhöhen mit dem farsförmigen Döbraberge bei Naila, vom jenseitigen Höhenrande grüßt das freundliche Lichtenberg herüber, tief zu Füßen erschaut er das waldumrauschte Gebirgstal mit der Höllentalfabrik. Doch wir verfolgen den Talweg. Nach kurzer Zeit, vorüber an der Jungfernbrücke mit Pavillon, kommen wir an den ausgedehnten Anlagen der Höllentalfabrik vorüber, welche das zum Betriebe erforderliche Wasser durch eine Röhrenleitung aus der oberen Selbitz erhält. An Sonntagen, wo das Werk steht, hat man Gelegenheit, hier eine 30 m

hohe Fontäne zu bewundern. Nun führt der Weg unter der dreibogigen Selbitzbrücke hinweg in $\frac{1}{2}$ -ständiger Wanderung nach der schönsten Partie des Höllentales, der Teufelsbrücke, in ihrer Anlage sowohl als auch in der Zerrissenheit der Grünsteingruppen lebhaft an das Bodetal erinnernd. Rechts des Weges bemerken wir die grotesken, wild zerklüfteten Teufelsfelsen. Nachdem wir von dem Sauerbrunnen (Champagnerquelle) im Talgrunde gekostet haben, gelangen wir in einer $\frac{1}{4}$ Stunde nach dem rings von düsteren Tannwäldern und Felsgruppen umgebenen Weiler Hölle. Unmittelbar am Bahnhof münden, auf Seitentälern zu Tale strömend, zwei Gebirgsbäche (Issig und Stebenbach). Das Getöse der über die Felsblöcke stürzenden Wildbäche, im Verein mit dem Rauschen der Baumriesen, übt bei dem wild romantischen Charakter der Umgebung einen eigentümlichen Zauber auf die Besucher aus. Hier in der Hölle hat einst der Engel den Teufel rasiert und ein Pabst dazu geleuchtet. Engel hieß nämlich der Barbier aus dem benachbarten Lichtenberg, Pabst der Wirt und der Teufel war ein Gast aus Issigau. In Hölle selbst befindet sich ein Sauerbrunnen, auch wurde hier 1901 von dem erst im vorigen Jahre verstorbenen Dr. Wiede das „erste Bayerische Kohlenäurewerk Hölle“ errichtet, welches die natürliche Kohlenäure des „Höllensprudels“ verflüssigt. Durch die Abgelegenheit, die gesunde, ozonreiche Höhenluft angelockt, wird das Dörfchen als Sommerfrische immer mehr besucht. Die Neuzeit ließ zwei neue moderne Gasthäuser hier entstehen, in dem durch seine gute Küche und ein vorzügliches „Bayerisch“ bekannten Gasthaus zum „Höllental“ (W. Adams) halten wir fröhliche Einkehr und beschließen hier unsern heutigen Wandertag.



Höllental. Teufelsbrücke.

